

Wortarten "einfach märchenhaft"

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 7. Januar 2021 08:37

Guten Morgen miteinander, es gibt dieses Buch über Wortarten mit den Montessori-Symbolen. Lohnt sich die Anschaffung? Oder hat jemand von euch den ultimativen Tip, wie man das Konzept 'Wortarten' auch schwächeren Schülern vermitteln kann? Sie wissen schon irgendwann, dass man "tanzen" tun kann und auf die Frage "wie ist das Eis" "kalt" antworten. Aber bei unregelmäßig gebeugten Verben z.B. hört's meist auf. "Ich bin". Was tue ich? "sein" funktioniert dann nicht mehr.

Ich habe allerdings selbst wenig Plan von deutscher Grammatik und muss dringend mal nachholen...

Vielleicht sollte ich tatsächlich mal wieder aktiv ein Grundlagenwerk Deutschdidaktik zu Gemüte führen...?

Beitrag von „Conni“ vom 7. Januar 2021 09:15

Ich habe mir das gekauft und es an meiner [Ex](#)-Schule mit der leistungsschwachen Klasse, die ich da hatte, umgesetzt (beginnend im Verweiljahr, d.h. 3. Schulbesuchsjahr in der 2. Klasse).

Das Verständnis der (in den vorherigen beiden Schuljahren bereits eingeführten grundlegenden Wortarten) hat sich bei den Kindern nicht verbessert. Sie mussten sich zusätzlich ja noch die Märchenfiguren merken und waren schon damit überfordert. Von den Farben und Symbolen schweigen wir. Das begann bereits mit der ersten Geschichte (Prinz und Prinzessin Nomen waren das glaube ich):

Die Geschichte an sich fanden sie gut, aber es dann wirklich mit Nomen in Verbindung zu bringen war ein Abstraktionslevel, das von den leistungsschwachen Kindern (IQ zwischen etwa 85 und 95, Leistungen wie im Förderbereich "Lernen") nicht geleistet werden konnte. Die Kinder im mittleren Bereich kamen klar, hätten das aber auch ohne die Geschichte gekonnt, zwei der leistungsstärkeren waren etwas fassungslos, weil sie keine Märchen hören, sondern gezielt und schnell was lernen wollten.

Mit sturem Auswendigpauken von Merksätzen im Chor (sorry an alle Lehramtsanwärter, Fachleiterinnen und Berufsanfänger) wäre vermutlich mehr bei rumgekommen (oder zumindest das gleiche in weniger Zeit).

Edit: "sein" und "haben" sind Spezialfälle. Die habe ich bisher immer gezielt als Sonderfälle geübt. Immer wieder beugen, immer wieder als Verben benennen - auch bei meiner jetzt leistungsstarken Klasse.

Für Nomen hatte eine Kollegin (Lerntherapeutin bei Duden) die Empfehlung dieses unselige "was man anfassen kann" aus dem Anfangsunterricht gegen "alles was man haben kann" auszutauschen. Klang gut, hatte in der Praxis aber auch Fallstricke. "Regen" ist kein Nomen, das kann ich nicht haben. "Freude" muss man in Sätze, die die Kinder z.T. gar nicht verwenden benutzen, damit sie ein Nomen ist: "Ich habe Freude an..." - man muss also erst solche Sätze sprechen üben.

Außerdem gab es Nicht-Nomen, die man aus Sicht der Kinder haben konnte, die fallen mir aber gerade nicht ein.

Beitrag von „teach.dw“ vom 7. Januar 2021 09:16

Guten Morgen,

ich unterrichte momentan eine Deutschklasse auf einer Förderschule L und als erstes Thema hatte ich auch Wortarten. Ich kann dich also vollkommen verstehen. "sein" wird Probleme verursachen, sollte aber als Ausnahme behandelt werden.

Durch Montessori Symbole und didaktischen Erlebnisunterricht konnte ich gute Erfolge erzielen. Ich habe ihnen auch klar gemacht, wie wichtig die Wortarten sind und dass sie uns das ganze Jahr über begleiten.

Also meine Erfahrung nach solltest du mit Montessori weit kommen. Je mehr man die Kinder selbst entdecken lässt und veranschaulicht, desto besser werden sie es verstehen. Erwarte jedoch nicht zu gute Leistungen innerhalb kurzer Zeit!

Beitrag von „Lindbergh“ vom 7. Januar 2021 10:09

Conni : Was hältst du davon, dass man wirklich mit den anfassbaren Dingen anfängt und die abstrakteren Dinge (z.B. der Frieden) bzw. Nominalisierungen (z.B. das Abheften) nach und nach phänomenorientiert thematisiert? Das wäre sicher einfacher als einen Merksatz zu finden, der zwangsläufig alle Fälle irgendwie abdeckt. Ansonsten kommt man an seine Grenzen, wenn man "das Schwarz", "schwarz" und "schwärzen" hat.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 7. Januar 2021 10:58

[Zitat von Conni](#)

Mit sturem Auswendigpauken von Merksätzen im Chor (sorry an alle Lehramtsanwärter, Fachleiterinnen und Berufsanfänger) wäre vermutlich mehr bei rumgekommen (oder zumindest das gleiche in weniger Zeit).

Dazu kann ich nur sagen, dass ich Sprüche wie "Nach im, am, vom, beim zum werden Verben zu Substantiven und damit groß geschrieben" heute noch im Kopf habe. Nicht alles, was früher mal gemacht wurde, ist schlecht.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 7. Januar 2021 11:03

[Zitat von state_of_Trance](#)

Dazu kann ich nur sagen, dass ich Sprüche wie "Nach im, am, vom, beim zum werden Verben zu Substantiven und damit groß geschrieben" heute noch im Kopf habe. Nicht alles, was früher mal gemacht wurde, ist schlecht.

Das Thema "Wortarten" wird ja spiralförmig behandelt vom Anfangsunterricht bishin zur Mittelstufe/Sek I. Die komplexere Erläuterung sehe ich gut in der gymnasialen Sek I anwendbar.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 7. Januar 2021 11:08

[Zitat von Lindbergh](#)

Das Thema "Wortarten" wird ja spiralförmig behandelt vom Anfangsunterricht bishin zur Mittelstufe/Sek I. Die komplexere Erläuterung sehe ich gut in der gymnasialen Sek I anwendbar.

Der Spruch kommt übrigens aus der Grundschule. Da wurde in den 90ern viel Grammatik gemacht und die Kinder sind nicht reihenweise tot umgefallen. Aber das ist jetzt wirklich eine

andere Diskussion...

Beitrag von „chilipaprika“ vom 7. Januar 2021 11:14

Aus dem Grund "singe" ich auch viel im Chor mit meinen Schüler*innen. Alle zusammen immer wieder ein Verb konjugieren oder Ausnahmen, das bleibt im Kopf.

Ich kenne noch fast alle meine Lateindeklinationen auswendig, die deutschen sowieso (die wunderschönen "Töpfe") und unvergessen bleibt "zerbe-er", der in der Hölle schmort (ge miss zer ber er ent emp ver ... na?).

Beitrag von „fraumitklasse“ vom 7. Januar 2021 11:20

Ich finde es prinzipiell hilfreich, wenn bestimmte Wortarten durchgängig eine Farbe und ein Symbol haben. Da an meiner Schule mit dem JoJo-Sprachbuch gearbeitet wird, habe ich einfach ganz frech die Montessori-Symbole farblich abgeändert und auf unser Buch zugeschnitten: Nomen großes blaues Dreieck, Adjektive kleines grünes Dreieck, Verben wie vorgesehen roter Kreis! Damit kommen die Kinder super klar... Frau Montessori möge es mir verzeihen (-;

Beitrag von „Ketfesem“ vom 7. Januar 2021 14:07

Hallo,

ich habe in den letzten Jahren mit diesem Buch in der 1. und 2. Klasse gearbeitet und sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Kinder steigen voll auf die Geschichten ein und ich habe schon den Eindruck, dass deutlich mehr hängenbleibt. ALLE Kinder wussten am Ende der ersten Klasse sehr sicher, was ein Nomen ist. Inzwischen haben wir auch den bestimmten und unbestimmten Artikel und haben vor Weihnachten mit dem Verb angefangen.

Also ich persönlich würde das Buch empfehlen. Allerdings habe ich einen Kritikpunkt: Die Bilder der Märchenfiguren finde ich in dem Buch abstoßend hässlich und habe andere Bilder verwendet, also eine andere Prinzessin, ... Die Symbole habe ich an die bei uns an der Schule üblichen Farben angeglichen (Nomen=blau, ...), damit in der 3. Klasse jede Kollegin gut weiterarbeiten

kann, auch wenn sie nicht mit den Symbolen arbeitet, dann kann man trotzdem die Farben weiterverwenden.

Beitrag von „Conni“ vom 7. Januar 2021 14:38

[Zitat von state of Trance](#)

Dazu kann ich nur sagen, dass ich Sprüche wie "Nach im, am, vom, beim zum werden Verben zu Substantiven und damit groß geschrieben" heute noch im Kopf habe. Nicht alles, was früher mal gemacht wurde, ist schlecht.

Ja, diese Sprüche sitzen bei mir auch noch gut.



Beitrag von „Conni“ vom 7. Januar 2021 14:40

[Zitat von Lindbergh](#)

Conni : Was hältst du davon, dass man wirklich mit den anfassbaren Dingen anfängt und die abstrakteren Dinge (z.B. der Frieden) bzw. Nominalisierungen (z.B. das Abheften) nach und nach phänomenorientiert thematisiert? Das wäre sicher einfacher als einen Merksatz zu finden, der zwangsläufig alle Fälle irgendwie abdeckt. Ansonsten kommt man an seine Grenzen, wenn man "das Schwarz", "schwarz" und "schwärzen" hat.

Entschuldige bitte. Ich bin davon ausgegangen, dass die Grundschullehrer:innen, die hier mitlesen einen sukzessiven Aufbau ganz selbstverständlich umsetzen und der Knackpunkt eben die von dir genannten späteren Abstrakta und Nominalisierungen sind. Daher bin ich nur auf Letzteres eingegangen und habe nicht beim Urschleim angefangen. Wobei das ja wieder ein Abstraktum wäre.

Beitrag von „Palim“ vom 7. Januar 2021 17:23

Zitat von Lindbergh

Was hältst du davon, dass man wirklich mit den anfassbaren Dingen anfängt

Ich halte da gar nichts von ... weil die Kinder dann in Klasse 3 mit den abstrakteren Nomen ihr komplettes Konzept umstellen müssen und alles durcheinanderwerfen.

Dazu gibt es ja auch den Hinweis, dass man "Ofen" im Sommer groß schreibt und im Winter klein, weil er im Winter zu heiß ist und deshalb nicht anfassbar ... also klein geschrieben werden muss.

Sinnvoller ist es, von Beginn an mit Kriterien zu arbeiten, also Namen für Menschen, Tiere, Pflanzen, Dinge, Zuordnungen, Artikel, Mehrzahl.

Beitrag von „Conni“ vom 7. Januar 2021 18:23

Zitat von Palim

Ich halte da gar nichts von ... weil die Kinder dann in Klasse 3 mit den abstrakteren Nomen ihr komplettes Konzept umstellen müssen und alles durcheinanderwerfen.

Jepp, damit hast du natürlich Recht, aber man geht schon von etwas Konkretem (Menschen, Tiere, Pflanzen, Gegenstände) aus und führt die Abstrakta später ein. Artikel habe ich ebenfalls in der 1. immer schon eingeführt. Mehrzahlbildung als Kriterium - hmmm, weiß ich nicht, ob 1 oder 2. In der 3/4 kommen die Adjektivprobe, die Suffixe und die Nominalisierungen dazu.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 7. Januar 2021 18:26

Hinzu kommt natürlich, dass gerade abstrakte Nomen oder einfach Unzählbares keine Mehrzahl haben (z.B. Frieden, Glück, Wasser). Da finde ich die ständige Kriterienerweiterung schon sinnvoller.

Beitrag von „Krümelmama“ vom 7. Januar 2021 20:10

Ich benutze die Symbole von Montessori. Die Kids können sich oft nicht den Fachbegriff z. B. Nomen merken, aber wissen, dass ein schwarzes Dreieck über das Wort gemalt werden muss. Also haben sie die Regel mit dem Symbol verknüpft. Die Protagonisten an der Seitenwand erinnern sie an die Geschichte und liefern die Fachbegriffe.

Die passenden Bilder gibt es mittlerweile auch in hübsch. Z. B. bei lehrermarktplatz.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 7. Januar 2021 20:16

[Zitat von fraumitklasse](#)

... Frau Montessori möge es mir verzeihen (-;

Pscht, sonst dreht sie sich noch im Grabe um!

Danke erst mal, für eure Anregungen und Erfahrungen 🙏😊

Hat jemand noch einen ultimativen, aktuellen Methoden- oder Deutschdidaktikgrundlagenklassikertip?

Beitrag von „Palim“ vom 7. Januar 2021 20:17

[Zitat von samu](#)

Hat jemand noch einen ultimativen, aktuellen Methoden- oder Deutschdidaktikgrundlagenklassikertip?

Lehrerforen?

Beitrag von „Zauberwald“ vom 7. Januar 2021 20:57

Zitat von Krümelmama

Die passenden Bilder gibt es mittlerweile auch in hübsch. Z. B. bei lehrermarktplatz.

Ja, da kann man sich das zumindest mal anschauen und für wenig Geld eine evtl. abgespeckte Ausgabe erwerben.

Beitrag von „tibo“ vom 9. Januar 2021 13:08

Zitat von samu

Pscht, sonst dreht sie sich noch im Grabe um!

Danke erst mal, für eure Anregungen und Erfahrungen 

Hat jemand noch einen ultimativen, aktuellen Methoden- oder Deutschdidaktikgrundlagenklassikertip?

Mit "Deutsche Grammatik verstehen und unterrichten" von Granzow-Emden bist du mMn auf dem aktuellsten Zug des Themas. Aber: Ob die Kinder mit der dort vorgestellten Sichtweise die Wortarten am Ende besser auswendig können, mag ich bezweifeln. Letztlich ist sein Standpunkt nämlich, dass gerade Grundschul Kinder die Phänomene selber entdecken und verstehen sollen. Eigentlich auch genau das, was im Lehrplan gefordert wird. Aber es ist wie mit der Digitalität: Lehrst du nach dem Lehrplan bzw. den aktuellen didaktisch-methodischen Grundsätzen, lehrst du eben weniger faktuales Wissen. Das wird aber am Ende meistens geprüft und an der weiterführenden Schule verlangt.

Die wenigsten Verben sind Tu-Wörter und nicht alle Nomen kann man anfassen. Bringt man den Kindern das bei, können sie vermutlich aber viele Wörter richtig bestimmen. Nur hat man ihnen dann weder beigebracht, die deutsche Sprache zu untersuchen, noch hat man ihnen etwas beigebracht, was stimmen würde. Denn aus Sicht der Linguistik sind Wortarten nicht primär über semantische Aspekte definiert.

Vorschlag der (Fach-) Wissenschaft ist der syntaktische Ansatz: Nomen sind Wörter, die man groß schreibt, wenn man sie nach links erweitern kann.

Haus

das Haus

das große Haus

das große, blaue Haus

Es gab da auch einen Thread bei Twitter zu:

<https://twitter.com/BerLinguistin/status/1314864722290802689>

Das klappt doch nicht und ist viel zu schwer!?!)

Das müsste man mal testen: <https://www.didaktik-deutsch.de/wp-content/upl...2-52103-116.pdf>

Beitrag von „Palim“ vom 9. Januar 2021 13:10

Zitat von tibo

dass gerade Grundschulkinder die Phänomene selber entdecken und verstehen sollen.

Aber bitte nicht in Lerngruppen, in denen überwiegend schwache Kinder sitzen.

Die entdecken dann nämlich in ihrer rudimentären Sprache Phänomene, die die Sprachwissenschaftler noch gar nicht erforscht haben, und setzen dafür auch Regeln fest.

Beitrag von „tibo“ vom 9. Januar 2021 13:36

Das heißt natürlich nicht, dass diese Kinder dann ihre Entdeckungen einfach als richtig annehmen bzw. mitnehmen. Da muss natürlich noch eine Sicherungs- und Reflexionsphase mit der Lehrkraft angehängt werden.

Ich meine nur: Wenn du den Kindern nach alten Methoden, altes Wissen (wie gesagt: in der Sprachwissenschaft gilt das, was wir den Kindern beibringen eigentlich als falsch) beibringen und dann mit alten Prüfungsformen testen willst, dann ist das sicher einfacher und du bekommst bei den alten Prüfungsformen vielleicht bessere Ergebnisse.

Die Frage ist am Ende: Hat ein Kind mehr gelernt, wenn es von der Lehrkraft gesagt bekommt, dass man alle Nomen anfassen kann und diese dann in einem Text bestimmt (lehrer:innenzentriert, semantisch) oder hat es mehr gelernt, wenn es z.B. Wörter auf die

Erweiterung nach links hin überprüft (dabei vielleicht auch zu falschen Erkenntnissen kam, die dann korrigiert werden) und am Ende aber im Plenum zumindest festgestellt werden kann, dass es einige Wörter davon gibt und das genau die sind, die in einem Text groß geschrieben werden und die man Nomen nennt (konstruktivistisch-schüler:innenorientiert, syntaxbezogen).

Es ist eine Frage des Ziels:

Zitat

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Sprache und Sprachgebrauch in konkreten Situationen gezielt und entdecken dabei Muster und Strukturen.

und / oder

Zitat

können Wörter den Wortarten zuordnen

Beides aus dem Lehrplan Deutsch Grundschule NRW.

Mit der lehrer:innenzentrierten, semantischen Methode ist das obere Ziel vielleicht gar nicht zu erreichen. Das zweite Ziel ist vielleicht besser zu erreichen.

Mit der syntaxbezogenen, konstruktivistischen Methode ist das obere Ziel eigentlich recht schnell erreicht, das untere Ziel ist, würden zumindest manche sagen, nicht so effektiv erreichbar.

Beitrag von „pepe“ vom 9. Januar 2021 13:42

Bei solchen Diskussionen wird oft vergessen, dass es nie den "Königsweg" gibt. Verschiedene Lerntypen brauchen einfach auch verschiedene Lernwege. Sogar das "stupide" Trichtersystem führt oft zum Erfolg. Vieles kann man auch nicht "entdecken", und feststehende Fakten muss man nicht in Lerngruppen untersuchen...

Beitrag von „tibo“ vom 9. Januar 2021 13:50

[Zitat von pepe](#)

Bei solchen Diskussionen wird oft vergessen, dass es nie den "Königsweg" gibt. Verschiedene Lerntypen brauchen einfach auch verschiedene Lernwege. Sogar das "stupide" Trichtersystem führt oft zum Erfolg. Vieles kann man auch nicht "entdecken", und feststehende Fakten muss man nicht in Lerngruppen untersuchen...

Dass es diese Lerntypen (meist visuell, auditiv etc.) gäbe, ist widerlegt. Es ist keine Frage des Lerntyps, sondern des Ziels. Will ich, dass die Kinder Wörter einfach Wortarten zuordnen oder will ich (auch), dass sie die Sprache untersuchen? Ist das zweite aufgrund der Fähigkeiten der Kinder nicht möglich, werden sie wohl zielfähig unterrichtet (was ja auch kein Problem ist; manche Kinder können eben nicht alles lernen). Denn wie man im Lehrplan sieht, ist das Untersuchen der Sprache ein wichtiger Teil der Ziele des Deutschunterrichts.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 9. Januar 2021 13:51

Danke [tibo](#) ! Den Artikel lese ich gerne. Genau diese Diskussion interessiert mich... Was können Kinder wirklich verstehen?

[Zitat von Palim](#)

...

Die entdecken dann nämlich in ihrer rudimentären Sprache phänomene, die die Sprachwissenschaftler noch gar nicht erforscht haben, und setzen dafür auch Regeln fest.

Das finde ich auch so schwierig, Conni hatte es auch oben erwähnt.

Ich weiß manchmal gar nicht, was die Kinder nicht verstehen oder verstehe ihre Fragen nicht. Mathe ist da viel logischer, die Didaktik erschließt sich mir besser, aber ich weiß dazu auch schlicht viel mehr.

Vielleicht wäre auch DaZ-Didaktik der passende 'Ansprechpartner'...

Beitrag von „Conni“ vom 9. Januar 2021 13:53

Oder sie entdecken gar nichts, weil sie gar nicht wissen, wie man etwas entdeckt.

Leistungsschwache Schüler haben oft Schwierigkeiten im Entdecken von Regeln. Die entdecken einfach keine und sitzen völlig verzweifelt rum, bevor sie "abschalten".

Alternativ könnte man halt abwarten, bis sie es entdecken, bei meiner letzten leistungsschwachen Klasse hätte das bei einigen bis zur 10. Klasse gedauert und darüber hinaus

Zitat von tibo

Vorschlag der (Fach-) Wissenschaft ist der syntaktische Ansatz: Nomen sind Wörter, die man groß schreibt, wenn man sie nach links erweitern kann.

Haus

das Haus

das große Haus

das große, blaue Haus

Diese Erklärung funktioniert doch nur dann, wenn man weiß, welches die "richtigen" Wörter sind, um die man ein Nomen links erweitern kann und wenn man weiß, was Wörter sind.

Leistungsschwache Schüler haben aber eben auch oft Schwächen im Arbeitsgedächtnis, in der Sprachentwicklung und der Wahrnehmung oder es sind DAZ/DAF-Schüler. Die haben u.U. erst in Klasse 3 bis 5 ein Konzept dafür, was eigentlich ein "Wort" ist.

Nun müssen sie vorher noch die Artikel entdecken, wiedererkennen und sich merken. Wie genau passiert das in deinem Beispiel?

Danach müssen wir an den Satz ran, der ist viel zu kompliziert und überfordert das Arbeitsgedächtnis massiv. Viel zu viele Fachwörter (Nomen, Wörter, groß schreiben, links, erweitern) für o.g. Grundschüler, zu viele Nebensätze. Man müsste den in einfache Sprache umwandeln.

Ich gehe davon aus, dass meine letzte, leistungsschwache Klasse im Berliner Brennpunkt irgendwann zwischen der 1. (leistungsstarke Ausnahmen) und der 10. Klasse (Mehrheit zwischen 3. und 6. Klasse) in der Lage gewesen wäre, so einigermaßen zu wissen, was ein Nomen sein könnte.

Jetzt kommen wir zu meiner derzeitigen, leistungsstarken Klasse.

"Ich Male Heute einen Grünen, Schönen Baum."

das Malen, das fröhliche, schnelle Malen

das Heute, das schöne, witzige Heute

das Grüne, das gemalte, wuschelige Grüne

das Schöne, das große, wunderbare Schöne

Wie genau entdecken die Kinder jetzt, dass diese Wörter nur in bestimmten Kontexten Nominalisierungen sind und nicht generell Nomen?

Beitrag von „pepe“ vom 9. Januar 2021 13:55

[Zitat von tibo](#)

ist widerlegt

... naja. Leute mit viel Unterrichtspraxis können auch das widerlegen.

Beitrag von „Conni“ vom 9. Januar 2021 13:59

[Zitat von pepe](#)

... naja. Leute mit viel Unterrichtspraxis könn auch das widerlegen.

Dazu habe ich mal einen Beitrag gelesen, weiß nicht mehr wo, keine Quellenangabe, nur sinngemäß: Man kann über die Kanäle am besten lernen, die man am meisten nutzt. Wenn man jetzt gezielt nur noch die nutzt, über die es am besten geht, dann verstärkt man die weiter und weiter und vernachlässigt die anderen stärker. Vorschlag war: Jeden Lerner dazu bringen, möglichst viele Kanäle zu "können" und eine Strategie entwickeln, mit der sie optimale Erfolge zu erzielen können.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 9. Januar 2021 14:11

Dieses Konzept vom "auditiven... Lerntyp" ist aber widerlegt, bzw. vorher schon nie belegt worden. Die Frage ist, welche Strategie man nutzt, um das Wissen, dass durchs Ohr oder über die Haptik in den Schädel kommt auch dort verarbeitet und gespeichert wird.

Beitrag von „Palim“ vom 9. Januar 2021 14:12

Zitat von samu

in den Schädel kommt auch dort verarbeitet und gespeichert wird.

Davon abgesehen, dass auch ich eher der Theorie der Lernkanäle oder -typen anhängen und denke, dass es durchaus Vorlieben gibt, ist der andere Punkt, dass Hänschen sich alles beim ersten Mal merken kann und Lieschen leider viele, viele Anläufe braucht, bis es bei ihr dämmt und sie es sich dann irgendwann merkt.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 9. Januar 2021 14:17

Zitat von Conni

das Grüne, das gemalte, wuschelige Grüne

😊 du bist die Beste!

Ich ergänze: Das Geklöppelte, das filigrane, symmetrische Geklöppelte.

Vielleicht verstehen sie es, wenn sie selbst solche Konstruktionen bis zum Abwinken bilden?

Zum Thema Rechtschreibung noch, ich fand z.B. FRESCH total einleuchtend, aber manche raffen's einfach nicht 🤔

Beitrag von „pepe“ vom 9. Januar 2021 14:17

Ich mache es ja nicht an "auditiv" oder so fest, aber dass gerade im Grundschulunterricht Lernangebote möglichst vielfältig/individuell angelegt sein sollten, ist doch eigentlich eine Binsenweisheit. Wenn ich dagegen nur an die Missionierungsversuche in NRW durch einige Rechtschreibungs-Götter und deren Unfehlbarkeitsanspruch denke...

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 9. Januar 2021 14:23

Zitat von pepe

dass gerade im Grundschulunterricht Lernangebote möglichst vielfältig/individuell angelegt sein sollten, ist doch eigentlich eine Binsenweisheit...

Dann passt vielleicht "ganzheitlich", das ist eh etwas schwammig. Aber diese Lerntypentheorie stimmt nicht und wenn selbst Fachleiter*innen davon reden runzele ich rügend die Brauen 🙄

Beitrag von „pepe“ vom 9. Januar 2021 14:27

Ich bin eh kein Anhänger von Theorien. Kennst du eine (bezogen auf's Lernen), die "stimmt"? Und zwar unwiderlegbar? Und für alle?

Beitrag von „tibo“ vom 9. Januar 2021 14:30

Conni

Das sagte ich ja, dass es manchen Kindern nicht möglich ist, etwas in Sprache zu entdecken. Die werden dann zieldifferent unterrichtet bzw. wird die erste Aufgabe ja in den meisten Klasse nicht sein "Finde im dreiseitigen Text Wörter, die man nach links erweitern kann".

In deinem Beispiel wären dann die ersten Aufgaben vielleicht "Vor welches Wort in diesem Satz kannst du die Wörter *groß* und *grün* (oder noch einfacher *großen* und *grünen*) setzen. Findest du noch mehr Wörter, die man vor das Wort setzen kann? Kann man die Wörter auch vor *heute* setzen?"

Wenn du die Wortart im Satz bestimmen willst bzw. dort das großgeschriebene Nomen / die groß geschriebenen Nomen finden willst, dann musst du es auch im Satz erweitern, würde ich sagen.

"Ich male heute einen schönen Baum."

"Ich ~~das~~ ~~schöne~~ ~~schön~~ ~~schnelle~~ Male heute einen schönen baum." Nö.

"Ich male ~~große~~ ~~das~~ ~~schöne~~ Heute einen schönen baum." Nö.

"Ich male heute einen ~~der~~ großen, Schönen baum." Das ginge wohl. Aber dann müsste man als Lehrkraft darauf eingehen, dass man "schönen" hier auch nach rechts erweitern kann.

"Ich male heute einen schönen großen grünen bewohnten lebendigen Baum." So geht's.

Der Merksatz war nicht als der Satz gedacht, den die Kinder lernen sollen, sondern als Erklärung für euch. Das stimmt, da könnten wir überlegen, was die Kinder am Ende festhalten können.

"In einem Satz gibt es Wörter, vor die man einfach mehr Wörter schreiben kann,
ohne dass der Satz danach falsch ist.

Das Auto fährt.

Das *blaue* Auto fährt.

Das *schnelle, blaue* Auto fährt.

Das *schnelle, blaue, große* Auto fährt.

Diese Wörter schreibt man groß.

Wissenschaftler:innen nennen diese Wörter **Nomen**.

Wir wollen sie ab jetzt auch **Nomen** nennen."

Beitrag von „Conni“ vom 9. Januar 2021 14:35

[Zitat von tibo](#)

"In einem Satz gibt es Wörter, vor die man einfach mehr Wörter schreiben kann,
ohne dass der Satz danach falsch ist.

Das Auto fährt.

Das *blaue* Auto fährt.

Das *schnelle, blaue* Auto fährt.

Das *schnelle, blaue, große* Auto fährt.

Diese Wörter schreibt man groß.

Wissenschaftler:innen nennen diese Wörter **Nomen**.

Wir wollen sie ab jetzt auch **Nomen** nennen."

Alles anzeigen

Das wäre für meine derzeitige Klasse zum größten Teil machbar - mit Ausnahme meiner beiden sehr leistungsschwachen Schüler mit Wahrnehmungsstörungen und für die beiden weiteren DAF-Kinder, die hätten da lange dran zu knabbern.

An der Brennpunktschule: Keine Chance. Die Kinder könnten dir nicht folgen, zu kompliziert, zu lang.

Das Problem ist, dass die TE eben mit leistungsschwachen Schülern arbeitet, nicht mit den durchschnittlichen bis leistungsstarken.

Beitrag von „icke“ vom 9. Januar 2021 15:53

[Zitat von tibo](#)

"In einem Satz gibt es Wörter, vor die man einfach mehr Wörter schreiben kann, ohne dass der Satz danach falsch ist.

Das Auto fährt.

Das blaue Auto fährt.

Das schnelle, blaue Auto fährt.

Das schnelle, blaue, große Auto fährt.

Diese Wörter schreibt man groß.
Wissenschaftler:innen nennen diese Wörter Nomen.

Wir wollen sie ab jetzt auch Nomen nennen."

Alles anzeigen

Da fährt ein Auto.

Da vorne fährt ein Auto. Also: fährt ist ein Nomen

Das blaue Auto fährt.

Das schnelle, blaue Auto fährt. Also: blaue ist ein Nomen

Die Regel funktioniert halt auch nur in vorgegebenen "Standartsätzen".

Und bei mir sind es oft gerade die leistungsstarken Kinder, die da zuverlässig immer noch ein Gegenbeispiel finden.

Was ich auch ganz hilfreich finde ist der "Wörterparkplatz" (aus dem RoLeR-Training)

Der ist zwar erstmal nur dazu da, rauszufinden, ob man ein isoliertes Wort groß schreibt, aber wenn man das regelmäßig macht schult es auf jeden Fall auch die Fähigkeit die Wortarten zu unterscheiden.

Sieht so aus:

[pasted-from-clipboard_autoscaled.jpg](#)

Die Idee ist, das Wort in einer festgelegten Reihenfolge zu überprüfen, d.h. ich gucke erst ob es ein Verb ist (indem ich schaue ob ich "wir, ich, du, er, sie, es..." davorsetzen kann) und erst wenn das nicht geht, gucke ich ob ein Artikel davor gesetzt werden kann und wenn ja ist es ein Nomen. Damit ungehe ich vor allem dass Verben nominalisiert werden.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 9. Januar 2021 16:16

Zitat von icke

ob ich "wir, ich ich, du, er , sie, es..." davorsetzen kann)

Ja, super, danke, da kommt man schon mal von diesem "kann ich 'sind' tun? weg.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 9. Januar 2021 16:26

Zitat von tibo

Das Auto fährt.

Das *blaue* Auto fährt.

Das *schnelle, blaue* Auto fährt.

Das *schnelle, blaue, große* Auto fährt.

Manchmal machen wir sowas beim "Satz des Tages", weil schon das Konstrukt "Satz" unklar ist. Das finden Sie ganz witzig, dass man einen Satz beliebig verlängern kann.

Zitat von pepe

Ich bin eh kein Anhänger von Theorien. Kennst du eine (bezogen auf's Lernen), die "stimmt"? Und zwar unwiderlegbar? Und für alle?

Naja, ich sag mal so, wir treffen ja ständig Entscheidungen, was wir mit den Kindern wie machen. Das Warum geht dem voraus, auch wenn wir nicht mehr so bewusst entscheiden müssen, wie ein Berufsanfänger. Aber da möchte grundlegend schon eine Theorie dahinter stehen.

Beitrag von „tibo“ vom 9. Januar 2021 16:31

Satz des Tages mache ich auch gerne. Da habe ich wie bei Ickes Wortarten-Parkplatz (coole Idee!) auch das Konjugieren als Merkmal eines Verbs mit drin. Außerdem beim Nomen die

Plural-Probe und beim Adjektiv das Steigern.

"Da vorne fährt ein Auto" ist umgangssprachlich, würde ich sagen, auch wenn das dem Kind natürlich in der Situation auch nicht hilft.

Beitrag von „Conni“ vom 9. Januar 2021 17:01

Auf der Straße fährt ein Auto.

Auf der Straße hinter dem Haus fährt ein Auto.

Auf der Straße hinter dem Haus mit den Blumen fährt ein Auto.

Beitrag von „tibo“ vom 9. Januar 2021 18:04

Richtig, man kann natürlich weitere Nominalgruppen vor fast alles stellen.

Ab diesem Zeitpunkt muss die Regel dann erweitert werden bzw. müssen die Wörter untersucht werden, mit denen man erweitern kann (flektierte Adjektive).

In der Literatur habe ich den folgenden Drei-Schritt als Vorschlag gefunden:

Erweiterbarkeit von Nominalgruppen in einfachen und bekannten Mustern kennenlernen.

Es bieten sich als kreative Möglichkeit Treppengedichte an:

der Affe

der freche Affe

der freche, braune Affe

tanz

am Hals der Giraffe

Eigenschaften der Wörter untersuchen, mit denen man ergänzen kann.

Anwendung der Regel in unbekannte und freie Texte.

Das Sprachgefühl spielt bei der ganzen Sache selbstverständlich eine wichtige Rolle (und ich habe selber am Anfang geschrieben, dass nicht alle Kinder das hinbekommen und dass die Zuordnung von Wörtern zu Wortarten danach nicht auf jeden Fall besser klappt). Da müsste man auf jeden Fall auch schauen, wie es bei DaZ-/DaF-Kindern aussieht. Aber es gab Untersuchungen dazu, dass Kinder mehr als die Hälfte der großzuschreibenden Wörter als groß zu schreiben erkennt, obwohl Nomen, Verben und Adjektive in dem Text durch Phantasiewörter ersetzt wurden. Das Sprachgefühl haben Kinder also durchaus. Auch wird darauf verwiesen, dass durch Umformung des Satzes spätestens beim Thema Satzglieder ja auch in der Grundschule Nominalgruppen indirekt Thema sind. Satzteile bzw. Gruppen - denn Nominalgruppen zu erkennen ist nach diesem Ansatz der Schlüssel zur richtigen Groß- und Kleinschreibung - können auch DaZ-Kinder dabei meiner Erfahrung nach gut umstellen und so erkennen.

Hier eine online verfügbare, längere Abhandlung mit einer ganzen, konkreten, erprobten Einheit (ab S. 14) und auch dem besagten Versuch zur Groß- und Kleinschreibung allerdings mit Student:innen (ab S. 7):

<https://kups.ub.uni-koeln.de/8200/1/Koebes12005.pdf>

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 9. Januar 2021 18:08

Hihi, Wörter erfinden machen wir auch manchmal. Dann halten sie mich erst mal für ein bißchen bekloppt, aber es funktioniert auf eine Weise...

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 9. Januar 2021 20:07

Also laut des oben verlinkten Artikels hilft gerade DaZ-Kindern und Lernschwachen das "syntaxbasierte" Vorgehen. [tibo](#) , hast du zufällig auch noch erprobte, syntaxbasierte Didaktikbücher parat? 😁

Beitrag von „Conni“ vom 9. Januar 2021 21:00

Zitat von tibo

Das Sprachgefühl spielt bei der ganzen Sache selbstverständlich eine wichtige Rolle (und ich habe selber am Anfang geschrieben, dass nicht alle Kinder das hinbekommen und dass die Zuordnung von Wörtern zu Wortarten danach nicht auf jeden Fall besser klappt). Da müsste man auf jeden Fall auch schauen, wie es bei DaZ-/DaF-Kindern aussieht.

Sprachwissenschaftlich finde ich das sehr sinnvoll und - wie gesagt - mit meiner jetzigen Klasse überwiegend umsetzbar. Aber an meiner Ex-Schule wäre das ein 30-Jahre-Projekt gewesen.

Beitrag von „Palim“ vom 9. Januar 2021 21:27

Es gibt verschiedene frei zugängliche Artikel im Internet dazu,

z.B.

<https://www.ph-freiburg.de/fileadmin/date...nschreibung.pdf>

Dennoch bin ich bei den Studien skeptisch.

In dem Text steht zum Beispiel, man habe 16 Doppelstunden Unterricht auf den Inhalt verwendet. Wie realistisch ist das?

Oft ist es so, dass den SchülerInnen mit Sprachgefühl die einfache Erläuterung ausreicht, übrigens auch, wenn es DaZ-Kinder sind. Sie können es schnell und einfach.

Auch gibt es Kinder, die muss man noch mal daran erinnern, sie für das Thema sensibilisieren, dann denken sie daran und setzen es um.

Die anderen tun sich besonders schwer, brauchen Eselsbrücken und Erläuterungen, für die man auf phonologische Bewusstheit oder Wissen um Wortarten und Syntax setzt, was den Prozess erschwert und eine Menge Fähigkeiten erwartet, die dann noch miteinander verknüpft werden müssen, in Übungen eingesetzt werden sollen und am Ende auch noch in den Alltagsgebrauch übergehen sollen.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 9. Januar 2021 21:47

[Palim](#) , welches Material kannst du z. B. für Förderkinder empfehlen?

Beitrag von „Palim“ vom 9. Januar 2021 22:15

@samu

Das kann man so pauschal nicht beantworten.

Förderkinder sind ja nicht alle gleich fit,

wir haben derzeit ein übermotiviertes DaZ-Kind, das bald alle anderen in die Tasche stecken wird, und ein anderes, wo keinerlei Schulbildung, DaZ und womöglich ein GE-Unterstützungsbedarf aufeinander treffen.

Beide Kinder sind erst ein paar Wochen in Deutschland, aber es ist schon jetzt ein riesiger Unterschied.

Nachdem ich mit den Artikel weiter oben angeschaut habe, bin ich da auf eine Aussage von Maas gestoßen, die mir auch schon im Studium begegnet war und ich weiß, dass ich es damals schon merkwürdig fand: Der Kern des Satzes ist groß zu schreiben. Aber was ist denn der Kern? Wie erläutert man das? Mir war das als Studentin nicht klar und ich hätte nicht gewusst, wie ich es Kindern erklären sollte.

Der Gedanke, mit Satzumstellungen zu arbeiten, besticht, ABER auch das ist für manche Kinder schwierig - ich denke an die mit Fö Sprache, die auch in der Klasse sitzen. Da ist die Frage, ob das gerade diesen Kindern nutzt oder ob sie schon am Satzbau und der Umstellung scheitern (siehe ich bis Ostern) und ihnen deshalb der semantische Ansatz eher hilft.

Auch sind mir Analysen, die allein nach der Fehleranzahl schauen, zu ungenau. Wichtiger wäre es doch für dieses Thema, zu sehen, ob die semantische Zuordnung verstanden ist oder ob die Kinder jedes 3. Wort beliebig großschreiben oder gar alles klein und ohne Abstände.

Gerade bei den Förderkindern denke ich zunehmend, dass es individuelle Ansätze braucht, was aber auch daran liegen könnte, dass ich keine Klasse mit FöS-Kindern habe, sondern hier eines und da eines und jedes woanders steht oder einen anderen Schwerpunkt hat. Selbst Kinder mit FöS Lernen haben unterschiedliche Stärken und Schwächen.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 9. Januar 2021 22:17

Zitat von Conni

Auf der Straße fährt ein Auto.

Auf der Straße hinter dem Haus fährt ein Auto.

Auf der Straße hinter dem Haus mit den Blumen fährt ein Auto.

Ich hätte bei sowas die Angst, dass insbesondere lernschwache Schüler Wortarten und Satzglieder verwechseln könnten.

Beitrag von „Palim“ vom 9. Januar 2021 22:18

Zitat von Lindbergh

Ich hätte bei sowas die Angst, dass insbesondere lernschwache Schüler Wortarten und Satzglieder verwechseln könnten.

Das machen sie ohnehin, da braucht es die Übung nicht.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 9. Januar 2021 22:19

Ja schon, ich suche aber ein didaktisches Grundgerüst. Unser Arbeitsheft ist kurz zusammen gefasst scheiße und folgt gar keinem Ansatz.

Also wem noch was Konkretes einfällt, kann sich gerne einbringen



Beitrag von „Palim“ vom 9. Januar 2021 22:21

Welches AH habt ihr denn?

Beitrag von „Palim“ vom 9. Januar 2021 22:23

Du suchst also konkret eine geeignete Vorgehensweise um Wortarten oder Groß- und Kleinschreibung zu vermitteln, in etwa die Inhalte von Klasse 2 und 3?

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 9. Januar 2021 22:24

Zitat von Lindbergh

Ich hätte bei sowas die Angst, dass insbesondere lernschwache Schüler Wortarten und Satzglieder verwechseln könnten.

Bis zu Satzgliedern kommen wir nicht ernsthaft...

Beitrag von „Lindbergh“ vom 9. Januar 2021 22:26

Zitat von samu

Bis zu Satzgliedern kommen wir nicht ernsthaft...

Müsstet ihr denn vom Lehrplan her welche behandeln? Aber klar, im Zweifelsfall würde ich bei Förderschule Lernen auch annehmen, dass Nomen, Verb und Adjektiv bedeutsamer sind als Subjekt, Prädikat, Objekt.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 9. Januar 2021 22:27

Zitat von Palim

Du suchst also konkret eine geeignete Vorgehensweise um Wortarten oder Groß- und Kleinschreibung zu vermitteln, in etwa die Inhalte von Klasse 2 und 3?

Genau, Arbeitsheft ist das völlig wild zusammengewürfelte und viel zu schwierige "Stark in Deutsch" aus dem Westermannverlag. Ich nutze jede 20. Seite, den Rest kopiere ich mir zusammen.

Beitrag von „tibo“ vom 9. Januar 2021 22:48

Zitat von samu

Also laut des oben verlinkten Artikels hilft gerade DaZ-Kindern und Lernschwachen das "syntaxbasierte" Vorgehen. [tibo](#) , hast du zufällig auch noch erprobte, syntaxbasierte Didaktikbücher parat? 😁

Es hat mich jetzt tatsächlich interessiert, ob es Deutschwerke gibt, die damit arbeiten. Ich weiß, dass Granzow-Emden auch an Schulbüchern mitarbeitet, aber ich meine mich zu erinnern, dass er seine Ideen da nicht gänzlich umsetzen konnte. Das einzige, was ich in der Google-Suche finden konnte, war das hier: https://m.medimops.de/iris-dr-rauten...DxoCx2gQAvD_BwE

Beitrag von „Palim“ vom 9. Januar 2021 23:21

Davon hatten wir auch mal welche zur Ansicht gekauft.

Welche Klassenstufe? oder ist das egal?

Beitrag von „Palim“ vom 10. Januar 2021 17:50

Ich hatte gestern noch nach Materialien geschaut. Aber letztlich muss man sehr genau eingrenzen, was man braucht.

Ich glaube, deine SchülerInnen sind älter, da muss man etwas wählen, was nicht zu kindisch aussieht, auch wenn die Inhalte Klasse 2+3 der Grundschule entsprechen. Das wiederum ist nicht so leicht zu finden.

Beim Suchen kam die Überlegung, welche Inhalte überhaupt vermittelt werden müssen.

Häufig sind Inklusions-Materialien von Verlagen eine vereinfachte Version der normalen Lehrwerke. Es gibt auch Lehrkräfte (oder Verlage), die der Meinung sind, dass man dann inklusiver oder übergreifender arbeiten kann. Meine Erfahrung ist eher, dass es besser mit Arbeitsplänen oder Kursen geht, weil die Förderschüler ihr eigenes Tempo brauchen. Koppelt man es an das, was der Rest der Klasse macht, sind sie immer vom anderen Tempo abhängig.

Gefunden habe ich dies

<https://materialwerkstatt-blog.de/wortarten-nomen/>

<https://www.lernwerkstatt-fuer-deutsch.de/shop/rechtschr...uct-11902352798>


Wir haben jetzt für die Schule 2 Lizenzen des Worksheet-Crafter gekauft, die jüngeren arbeiten schon damit.

Man kann schnell und übersichtlich AB gestalten, erhält aber auch Zugang zur Materialbörse.

Außerdem gab es die Überlegung, ob sich ein Zugang bei mein-unterricht lohnt, weil man dann auf viele Werke zugreifen kann.

Unsere GE-Förderschullehrkraft hat etliches von Persen angeschafft, da finde ich die Kopiervorlagen häufig übersichtlich gestaltet.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 10. Mai 2021 21:58

Huhu [icke](#) , leider konnte ich im Netz das Poster nicht finden (man landet nur hier im Forum ). Ich bin deswegen dabei, so einen Parkplatz zu basteln. Könntest du mir bitte sagen, was es mit den beiden Symbolen auf sich hat, die vorne vor dem Auto und am Eingang der Parkplätze stehen?

Beitrag von „icke“ vom 11. Mai 2021 15:26

Das sind schlicht die Symbole für Groß (das Zeichen mit den 3 Strichen) und Klein (2 Striche).

Das Material zum RoleR Training ist tatsächlich nur über die Autorin selbst zu erhalten. Auf der Fortbildung (kurz vor Corona) erwähnte sie aber, dass es mittlerweile einen Verlag dafür gäbe. Ich hoffe ja wirklich, das Konzept verschwindet nicht irgendwann komplett von der Bildfläche (es ist ja eh nicht sonderlich bekannt). Ich war selten so beeindruckt nach einer Fortbildung. So viel gebündeltes Fachwissen, gekoppelt mit jahrzehntelanger praktischer Erfahrung und das Ganze mit großem Elan und Engagement vorgetragen... und das mit über 70!

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 11. Mai 2021 17:33

Danke! Ich werde jetzt das Ganze in groß basteln und einen Parkplatz auf den Boden kleben, so dass sie mit ihren Wörtern "fahren" und entscheiden müssen, wo sie abbiegen. Ich hab keine Lust mehr auf wegdösende Kinder 😊

Beitrag von „Caro07“ vom 16. Mai 2021 10:03

Wir haben das Auer Sprachbuch. Das arbeitet mit Montessori- Symbolen, aufbauend Schuljahr für Schuljahr. Da ich gerade mit einem Inklusionskind arbeite, habe ich gesehen, dass selbst schon Fibeln Wortarten thematisieren.

Das Auer Sprachbuch arbeitet ab dem 2. Schuljahr mit Beweisen der Wortarten und den Montessori- Symbolen. Das finde ich ein gutes, durchdachtes Konzept. Es ist ähnlich wie die Parkplätze, die icke beschrieb.

Im Sprachbuch 2./3. Schuljahr stehen diese Sätze leicht verändert, mit denen gearbeitet wird.

Es wird das Montessori- Zeichen für Nomen eingeführt.

1. Beweis: Ein Nomen ist ein Name für Lebewesen (Menschen, Pflanzen, Tiere) und Dinge.
2. Beweis: Zu jedem Nomen passt ein Artikel: der, die, das - ein, eine
3. Beweis: Nomen können in der Einzahl oder/und Mehrzahl stehen.

Bei Verben ähnlich: (immer mit Zeichen)

1. Beweis: Verben antworten auf die Frage: Was tut jemand? Was geschieht?
2. Beweis: Verben passen hinter ich und wir.

Adjektive:

1. Beweis: Adjektive antworten auf die Frage: Wie ist etwas?
2. Beweis: Adjektive passen zwischen Artikel und Nomen
3. Beweis: Zu vielen Adjektiven gibt es ein Gegenteil.

Das sind die Grundbeweise.

Die Beweise für Nomen werden dann noch im 4. Schuljahr erweitert:

- Nomen sind Namen für Lebewesen, Dinge, Gefühle, Zeiten und Ereignisse. (wobei ich hier abweiche und noch "Gedankendinge" ergänze, wie ich das von einem anderen Sprachbuch übernommen habe)
- Zwischen Artikel und Nomen können Adjektive stehen.

Es gibt noch weitere Regeln, die immer ergänzt werden, aber die zählen nicht mehr zu den Beweisen. Übersichtlich ist der "Wortartenbaum", der in jeder Umschlagseite des Sprachbücher zu finden ist und das Wissen Schuljahr für Schuljahr aufbaut.

Mit dieser Systematik kommen die Schüler ganz gut klar. Sie können jederzeit diesen Wortartenbaum anschauen.

Übrigens ist die Rechtschreibung ähnlich übersichtlich - hier wurde viel von der FRESCH übernommen.

Die schwachen Schüler verwechseln öfter einmal Adjektive und Verben.

Nachdem ich nun über das Inklusionskind gelernt habe, dass innere Bilder zum Sprachverständnis aufgebaut werden müssen, wundert mich da nichts mehr. Ich glaube, dass es bei schwachen Schülern einfach Sprachverständnisprobleme (innere Bilder nicht entwickelt) gibt und da helfen auch keine Regeln, wenn sie die Bedeutung eines Wortes nicht verinnerlicht haben bzw. es für sie im Extremfall ein Zusammenlesen von Buchstaben ist.

Die Wortartensymbolik hilft extrem viel. Wobei manchen Schüler eher die Symbolik geläufig ist als die lateinischen Namen, die bei uns Pflicht sind.

Fazit: Die Vorgehensweise mit einer Art Montessori- Symbolik und das Abarbeiten von Beweisen kann ich nur empfehlen!

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 16. Mai 2021 13:42

[Zitat von Caro07](#)

Fazit: Die Vorgehensweise mit einer Art Montessori- Symbolik und das Abarbeiten von Beweisen kann ich nur empfehlen!

Ich halte das sowohl aus sprachwissenschaftlicher als auch aus sprachdidaktischer Sicht eher für nicht empfehlenswert.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 16. Mai 2021 14:03

[Zitat von Plattenspieler](#)

Ich halte das sowohl aus sprachwissenschaftlicher als auch aus sprachdidaktischer Sicht eher für nicht empfehlenswert.

Hilfreich sind immer Erklärungen für seine Einwände und im Idealfall bessere Vorschläge



Beitrag von „Kettesem“ vom 17. Mai 2021 10:43

[Zitat von Plattenspieler](#)

Ich halte das sowohl aus sprachwissenschaftlicher als auch aus sprachdidaktischer Sicht eher für nicht empfehlenswert.

Warum nicht?